

Interviews mit Erich Reber

https://www.jenskaldewey.ch/images/Erich_Reber_Der_Mann_im_Feuerofen.pdf (Oktober 2019)

https://www.jenskaldewey.ch/images/Erich_Reber_Schaeue_auf_Jesus.pdf (Mai 2020)

Auszug aus «Schau auf Jesus»:

In dieser Zeit der Coronakrise sind mir zwei biblische Berichte wichtig geworden. Der Bericht von Paulus und Silas im Kerker zu Philippi (Apg 16,23-40) und der Bericht von der ehernen Schlange (4.Mose 21,4-9) in der Wüste.

Als Paulus und Silas im Gefängnis waren, ereignete sich ein Erdbeben. Einige Ausleger meinen, das Erdbeben kam, weil sie gesungen haben, andere, damit sie fliehen konnten. Sie sind aber nicht geflohen, sondern geblieben. Als der Gefängnisaufseher sich seiner Lebensgrundlage beraubt fühlte, weil er meinte, alle Gefangenen seien entflohen, und sich umbringen wollte, beruhigten sie ihn, verkündigten ihm das Evangelium und beantworteten seine tiefsten Lebensfragen, die bisher verschüttet gewesen waren.

Darin besteht auch unsere Aufgabe! Wir müssen nicht wissen, woher nun das Erdbeben kommt, warum es diese Krise gibt. Wir müssen aber die bangeren Lebensfragen der Welt beantworten. Bisher bestanden unsere Reaktionen auf Katastrophen oft darin, Kerzen anzuzünden und Schweigeminuten zu veranstalten, aber das ist nicht unsere Hauptaufgabe. Antwort sollen wir geben!

Als in der Wüste die Israeliten von den Schlangen gebissen wurden, mussten sie nicht den Typus der Schlangen herausfinden oder das Gift analysieren. Sie sollten hingegen auf das Zeichen Gottes schauen, die eherne Schlange, hängend am Stab. Sie weist nach dem Neuen Testament auf Jesus am Kreuz hin, der dort den Fluch getragen hat. Dieses Schauen auf die eherne Schlange war ganz und gar nicht einfach. Es war ein Kampf. In einer Vision vor zwanzig Jahren habe ich diese Situation einmal "hautnah" miterlebt. Die Schlangen bissen weiter, sie hörten nicht sofort auf damit, sie verschwanden nicht sofort aus dem Lager. Trotzdem sollten die Israeliten auf die eherne Schlange schauen und dazu ist ein

gewisses Stillstehen nötig. Es war ein schwerer Kampf, der sich wahrscheinlich über eine Zeit hinzog! Man musste sich entscheiden zwischen der aktiven Direktabwehr der Schlangen, indem man sich voll auf sie und ihre Bewegungen konzentrierte und dem Schauen auf die bronzene Schlange, mit dem Ergebnis, dass die Schlangen zunächst weiter aktiv waren.

Es ist also ein innerer Kampf, den Gott uns nicht erspart. Er wird nicht mit dem Schwert geführt oder mit staatlichen Massnahmen, sondern mit dem Herzen, mit dem Geist. Auf Jesus zu schauen, kann anstrengend und herausfordernd sein, besonders in Zeiten von Krisen, die schlangenartig unser Leben bedrohen.

Das Böse ist mitten unter uns, sagt Gott. Finsternis bedeckt das Erdreich, aber über uns geht das Licht auf. Für mich ist das kleine Kreuz ein Zeichen Gottes in der gegenwärtigen Situation. Wenn ich sein Leuchten bei meinen nächtlichen Anfällen wahrnehme, ermahnt es mich, dass wir auch in der Coronakrise nicht irgendeinen Schuldigen suchen, sondern hartnäckig und tapfer auf Jesus am Kreuz schauen. Es gilt, sich von Verschwörungstheorien zu lösen und sich der Wahrheit zuzuwenden und die heisst Jesus!

Er sagt: Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht. (Lukas 21,28). Bei diesem Wort geht es nicht um Zweckoptimismus, sondern darum, im Geist auf Jesus zu schauen, der bald kommt. Und dieser Jesus ist immer der Gekreuzigte und Auferstandene und Wiederkommende. Es geht bei diesem Hochschauen auch nicht darum, die Hände in den Schooss zu legen und passiv auszuharren, sondern wie schon gesagt, von Jesus Zeugnis abzulegen, solange wir das können.